

ren, obwohl Architektur und Energieeffizienz eng zusammengehörten, sollte nun ein Schlussstrich gezogen werden. Bedauerlicherweise, denn es sei nicht nachvollziehbar, dass andere staatliche oder halbstaatliche Institutionen Listen für eine Art besonderer Bauvorlageberechtigung führten. Als Reaktion auf das Schreiben wurde vom BMVBS nun doch Interesse an der Unterstützung durch die Kammern signalisiert. Jetzt sei man auf der Suche nach einer konkreten Lösung für die Listenführung in den Kammern und danach, wie die Übermittlung in die dena-Liste funktionieren könnte. Da es in Baden-Württemberg schon qualifizierte Fachlisten – unter anderem für Energieeffizienz – gibt, wurde die AKBW als Pilotkammer auserkoren.

Ettinger-Brinckmann sprach auch das Architekten- und Ingenieurvertragsrecht an, das auf einem guten Weg sei. „Es gibt einen Abschlussbericht im Bundesjustizministerium, der offiziell anerkennt, dass es so nicht mehr weitergehen kann, dass die gesamtschuldnerische Haftung so schwer auf unseren Schultern lastet.“ Auch im Koalitionsvertrag der Bundesregierung sei das Thema erwähnt. In diesem Zusammenhang bedankte sich die Präsidentin bei Wolfgang Riehle, der sich hier mit großem Engagement eingesetzt habe.

Als weiteres Ziel nannte Barbara Ettinger-Brinckmann eine kraftvolle, deutlich vernehmbare Stimme der BAK nach außen in die Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit. Als Verein, der 16 Länderkammern und über 120.000 Mitglieder umfasst, möchte man gemeinsame Belange der deutschen Architekten sowohl im Heimatland als auch auf internationaler Ebene zur Geltung bringen. Die BAK könne aber die vielen Aufgaben nicht alleine bewältigen, deshalb verfolge sie die Idee von federführenden Kammern, die der BAK in Form von inhaltlichem Input Zuarbeit leisten. Ein Beispiel dafür sei die Unterstützung durch Ruth Schagemann (AKBW) beim Thema Europa.

Wieder den Blick auf die Bundespolitik gerichtet, gab sich Ettinger-Brinckmann sichtlich erleichtert. Im Koalitionsvertrag unterstütze die Regierung aktuell weiterhin den Erhalt der Selbstverwaltung von Kammern in den freien Berufen. Dadurch sieht sie die Position der freien Berufe als „gesettled“. Kritisch seien allerdings die Entwicklungen des Vergaberechts, das auf europäischer Ebene geändert wurde und nun auf nationale Ebene zurückgespielt wird. Die Politik versuche die VOB, VOL und VOF in einer Vergabeordnung zu vereinen. Zwar sei die VOF schwierig in der Anwendung, aber sie ermöglicht Verhandlungen, die sonst nicht stattfinden würden, und habe sich als traditionsreiches Instrument für Wettbewerbe gut bewährt.

Wie ein roter Faden wob sich ein weiterer Aspekt durch die Rede der BAK-Präsidentin: „Baukultur braucht das Land“ so lautet ihr Motto. „Eigentum verpflichtet“ stehe im Grundgesetz im Artikel 14 und sollte ernstgenommen werden. Am liebsten hätte sie eine Verpflichtung zum Erhalt von Baukultur, die von Bauherren und Politik verlange, Planungen nur noch mit Architekten und Stadtplanern durchzuführen. Dass diese Bestrebung ein wenig blauäugig ist, weiß Barbara Ettinger-Brinckmann, aber wo immer möglich rät sie dazu: „Do it with an architect.“

Architektur als Querschnittsthema

Kultusminister Andreas Stoch MdL freute sich, die Delegierten in seinem Wahlkreis Heidenheim begrüßen zu dürfen. Er betonte seine persönliche Affinität zu den Bereichen Architektur, Denkmalschutz und Baukultur, denen er auch in seiner Funktion als Kultusminister hohe Aufmerksamkeit zukommen lassen wolle. So sollen sie in den überarbeiteten Schul-Bildungsplänen einen wesentlichen Bestandteil ausmachen und auch verstärkt in der Lehreraus- und -weiterbildung auftauchen. Architektur eigne sich vorzüglich als Querschnittsthema, das sich in Fächern wie Mathematik und



Andreas Stoch, Minister für Kultus, Jugend und Sport

Deutsch, Geschichte, Geographie und Latein sinnvoll aufnehmen ließe. Ganz zu schweigen von der Bildenden Kunst, in der die Architektur schon seit dem Bildungsplan 2004 ihren festen Platz hat, beispielsweise in den Abiturfachthemen und im Förderprogramm Schulkunst. Hier gebe es auch immer wieder Kooperationen mit der Architektenkammer. Mit dieser habe sein Ministerium 2010 eine gemeinsame Erklärung unterschrieben, worin allgemeine Inhalte der Zusammenarbeit von Lehrer- und Architektenschaft geregelt sind.

Das Programm „Architektur macht Schule“ spielt laut Stoch bei der Zusammenarbeit „eine zentrale Rolle“. Er lobte insbesondere die von der AKBW zur Verfügung gestellten Listen mit Kooperationspartnern und Literatur und dankte allen Kammer-Mitgliedern, die sich bislang in die Initiative eingebracht haben – auch im Bereich des berufsorientierenden Unterrichts. Es sei äußerst hilfreich, wenn Schülerinnen und Schüler frühzeitig einen Einblick in die Arbeitswelt bekämen. Denn um dem Land auch in Zukunft eine gut ausgebildete Architektenschaft zu sichern, müsse eines der Ziele sein, Talente zu entdecken. Stoch freute sich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit: „Ich zähle ganz fest auf Ihre Unterstützung.“